

Schauer ehrfurchtsvollen Gefühles wachen in ihm auf.
Nacht! Licht!

Es brodelte und brodelte, es leuchtete und glänzte.
In stummer Tröstung wendet der in seinem eigenen Innern wieder heimisch Gewordene seine Schritte, und er lenkt sie entgegen den Behauungen der Menschen, aus deren Banntreis er zuvor halb zürnend geschieden war.

Bäume rauschen, Stimmen flüstern...

* * *

Und wieder sieht man den bleichen, schwarzgekleideten Fremden durch die Straßen wandern. Aber nunmehr liegt ein mitleidig verstehendes Lächeln auf seinen Zügen. Er gerät nicht in Zorn über die vor den Bankhäusern stehenden Frankenumwechsler, er vermag den lockenden Geigenton zu hören, ohne in Wallung zu geraten, der Anblick des dicken Herrn mit der schwer-goldenen Uhrenkette läßt ihn unberührt. Nur wenn er seinem ehemaligen Freunde Ehrlich begegnet oder der flirtenden Gnädigen, dann wendet er seine Blicke zur Seite.

Und eines Tages braust der Schnellzug wieder durch die sonnenbeschienene Landschaft.

In einem Abteil zweiter Klasse steht einer am Fenster.

Fort geht es auf weite Wandererschaft durch die Welt.

Und er richtet seine Aufmerksamkeit ein letztes Mal auf die Stadt, die mehr und mehr in der Ferne verschwindet und auf die im Hintergrund aufragende turmgekrönte Anhöhe.

Vorüber, vorüber!

Wälder tauchen auf, grüne Auen, Dörfer und Städte.

Birken blitzen her, Bäume in voller Blütenpracht.

Und wieder nickt er: Frühling, Frühling!



Von der Saar.

Wann wird nach unserer heutigen Kenntnis die Saar in der Geschichte zum ersten Male erwähnt? Diese Frage beantwortet Th. Schmidt-Burbach in einem Aufsatz über den Weinbau an der Saar. Er sagt darin u. a.: Im Jahre 370 n. Chr. findet das Saargebiet zuerst namentliche Erwähnung und zugleich auch Anerkennung seiner Bedeutung durch den römischen Schriftsteller Decimus Magnus Ausonius. Er war zur Erziehung des Sohnes Kaiser Valentinians nach Trier berufen worden. In einem Loblied auf die Mosel wird auch die Saar von Ausonius rühmend erwähnt in folgenden Verszeilen:

„Kaum darf ich rühmen die Drohn, die kleine, noch preis ich die seichte
Lieser, und kann auch das Lob nicht singen des winzigen Salmbachs,
Weil mir dir Saar längst winket in wogenrauschendem Kleide.
Schiffbar ist sie und stark, und langhin dehnte den Weg sie,
Daß an der Kaiserpfalz sie müd zur Mosel sich bette.“

Nach Prof. Rappersberg wird die Saar auch noch an einer anderen Stelle von Ausonius erwähnt, der darin von den Engen des gewundenen Flusses spricht.

Als Wasserweg war der Fluß bereits den Römern von Bedeutung. An ihren Ufern befanden sich auch, wie an der Mosel, viele blühende römische Siedelungen. Durch archäologische Funde an zahlreichen Orten ist dies bestätigt worden. Dies Kapitel unserer Geschichte kann leider wegen Raum-mangel nicht näher behandelt werden, ich werde ihm später eingehende Beachtung schenken. Wertvolles Material steht mir zur Verfügung.